

Relevanz der Intuition in der Osteopathie – Überlegungen und ein Literaturüberblick

Simon Sidler*

Zusammenfassung

Anhand eines Fallbeispiels und aufgrund nachvollziehbarer Überlegungen wird die Relevanz der Intuition für die Osteopathie aufgezeigt: Wenn in gewissen Situationen keine gesicherte Diagnose formuliert werden kann, ist der Osteopath auf seine Intuition angewiesen, um den Patienten trotzdem behandeln zu können. Die Intuition liefert dann eine Entscheidungsgrundlage innerhalb sehr kurzer Zeit bei spärlichen Informationen. Zudem ermöglicht sie ein unmittelbares Wahrnehmen des Menschen im Sinne der Empathie.

Im vorliegenden Artikel wird der Frage nachgegangen, ob die Wichtigkeit der Intuition für die Osteopathie in der Literatur entsprechend gespiegelt wird. Dazu wird sowohl in der osteopathischen Literatur der Pioniere als auch in der zeitgenössischen Literatur eine Suche nach dem Begriff der Intuition durchgeführt. Die vorhandenen Hinweise zur Intuition werden zu folgenden Aspekten geordnet: Pioniere, Zeit, Gefühle, Wissen, geteilte Aufmerksamkeit und diskursives Denken.

Insgesamt wird folgende Diskrepanz festgestellt: Während es in der Osteopathie Usus und teilweise sogar unabdingbar ist, intuitiv zu entscheiden, findet in der osteopathischen Literatur keine profunde Debatte über die Intuition statt.

Schlüsselwörter

Intuition, Entscheidungsfindung, Empathie

Abstract

The relevance of the intuition in osteopathy is shown on the basis of a case report and comprehensible considerations: The osteopath depends on his intuition to treat a patient, if in certain clinical situations no diagnosis can be formulated. If information is poor, intuition offers a basis to decide within very

short time. Moreover the osteopath is able to sense the patient in terms of empathy. The author also pursues the question, if the importance of the intuition in osteopathy is treated in literature by researching pioneer as well as contemporary literature.

Existing references on intuition will be arranged by aspects of: pioneers, time, feeling, knowledge, divided attention and discursive thinking. All in all the following discrepancy is discovered: While it is custom and in some cases even indispensable to decide intuitively, there is no profound discussion on intuition happening in the osteopathic literature.

Keywords

Intuition, decision making, empathy

Einleitung

Eine Mutter bringt ihren Säugling in die osteopathische Praxis, weil er oft weint. An der Brust ermüdet er jeweils rasch und schläft ein. Zudem leidet er unter Verdauungsbeschwerden. Da diese Symptome durch eine Saug- und Trinkschwäche verursacht werden können [1], sind gemäß osteopathischer Lehrmeinung mindestens folgende Strukturen und Funktionen zu prüfen: Es ist zu untersuchen, ob eine intraossäre Kompression des Okziput vorliegt. Diese könnte im Bereich des Canalis hypoglossus möglicherweise den XII. Hirnnerven bedrängen und dadurch eine gestörte Koordination der Zunge hervorrufen. Weiter ist abzuklären, ob im Bereich des Foramen jugulare Fehlspannungen vorhanden sind. Diese könnten die Funktion der Hirnnerven IX und X

stören und konsekutiv zu Verdauungsbeschwerden führen [2–5]. Es sind auch die Spannungen der Dura, die Funktionen des Hyoids, der Mandibula, der oberen Thoraxapertur sowie die Organe des Oberbauches und die Spannung des Mediatinums zu überprüfen [2,6]. Zudem sind weitere Strukturen zu untersuchen, die neuronal im Hirnstamm konvergieren.

Der behandelnde Osteopath steht vor einigen Herausforderungen: Erstens sind weder die entsprechenden Hirnnerven noch deren Austrittstellen oder die Dura direkt tastbar, und die engen räumlichen Verhältnisse beim Säugling erschweren die Palpation. Zweitens kann der Säugling seine Befindlichkeit nicht artikulieren, und er verhält sich möglicherweise unruhig. Drittens sind zu viele mögliche Hypothesen zu überprüfen, sodass eine Entscheidungsliste mit Pro und Kontra bezüglich einer Diagnosefindung zu komplex und zeitaufwändig ist. Viertens basieren die osteopathischen Überlegungen über die Ursachen von Saugstörungen auf empirischen Erkenntnissen.

Diese Unsicherheiten und folgende Ausgangslage können den Osteopathen in einen inneren Spannungszustand versetzen: Einerseits erteilen die Eltern des Säuglings dem Osteopathen einen Behandlungsauftrag und erhoffen sich durch die Behandlung zumindest eine Linderung der Symptome. Andererseits erkennt der Osteopath, dass er keine gesicherte Diagnose formulieren kann. Falls er sich, aus welchen Gründen auch immer, ausschließlich auf seine Logik verlassen möchte, kann er den Behandlungsauftrag wahrscheinlich

* Simon Sidler ist Osteopath (SVO-FSO, D.O.), mit eigener Praxis in Brugg. Er ist Dozent für angewandte Biomechanik und verantwortlich für die Projektarbeiten im Bereich der Evidence Based Medicine an der Schule für Physiotherapie, Aargau, 5116 Schinznach Bad (Schweiz).

nicht annehmen. Lässt er jedoch seine Intuition zu und verlässt sich darauf, kann er entscheidungs- und handlungsfähig werden. Folgende Leistungen werden durch die Intuition ermöglicht:

- Handlungsfähigkeit trotz Informationsmangel
- Entscheidungsfähig innerhalb kürzester Zeit
- unmittelbare Wahrnehmung

Handlungsfähigkeit trotz Informationsmangel

Säuglinge können ihre Befindlichkeit nicht verbalisieren, und ihr Verhalten ist noch relativ unspezifisch. Bei einem Unwohlsein äußern sie sich vorwiegend durch Weinen, Wimmern und relativ stereotype motorische Bewegungen. In solchen Situationen kommen viele potenzielle Strukturen als Quelle der Symptome infrage. Der Osteopath kann dann möglicherweise trotz der Absicht, die Ursache der Beschwerden zu erkennen, einige Funktionen nicht einwandfrei beurteilen.

Möglicherweise ist auch die Relevanz mehrerer Befunde ungefähr gleich zu gewichten. So könnte beim eingangs erwähnten Säugling sein, dass eine Fehlspeisung im Ökziput, in den Oberbauchorganen und im Mediastinum wahrgenommen wird, dass aber die Bewegungen des Hyoids während des Schluckens nicht beurteilt werden können.

Bei einer solchen Ausgangslage fehlen Informationen, um die Diagnose und die Planung der Behandlung rational begründen zu können. Es ist jedoch möglich, dass der Osteopath unvermittelt intuitiv erkennt, was nicht stimmt und wo zu behandeln ist, ohne dass er begründen kann, weshalb. Es ist eine Stärke der Intuition, dass gerade bei wenig Information ein Urteil möglich wird. In wissenschaftlichen Publikationen beschreiben gewisse Autoren, dass beim Vorliegen einer geringen Datenlage intuitive Entscheidungen akkurater seien, als wenn bei identi-

scher Datenlage alle möglichen Faktoren mit Pro und Kontra abgewogen werden [7–12].

Entscheidungsfähig innerhalb kürzester Zeit

Bei Kindern, die viel weinen und unruhig sind, müssen die Untersuchung und die nachfolgende Diagnose oft innerhalb kurzer Zeit erfolgen. Rasche Entscheidungen zu fällen und viele Daten in einer adäquaten Frist zu verarbeiten, ist nicht die Stärke des rationalen Denkens. Der Verstand kann pro Sekunde ca. 50 binäre Einheiten, sog. Bits, verarbeiten. In komplexen Situationen dauert es sehr lange, bis ein Urteil rational begründet werden kann.

Die Funktionseinheiten des Unbewussten verarbeiten pro Sekunde unglaubliche 11 Millionen Bits. Diese automatisch ablaufenden Verarbeitungsprozesse werden als implizite Prozesse bezeichnet, über deren Ablauf das Individuum keine Kenntnisse hat [13].

Ein Ergebnis dieser impliziten Prozesse kann eine Intuition sein, die innerhalb kürzester Zeit im Bewusstsein auftaucht. So ist es denkbar, dass ein erfahrener Osteopath, noch bevor er alle Tests durchgeführt hat, plötzlich erkennt, woran das Kind leidet, ohne dass er seine Wahrnehmung begründen kann.

Unmittelbare Wahrnehmung

Der Osteopath erhebt die meisten physischen Befunde visuell und manuell. Dabei nimmt er mehr wahr, als die Rezeptoren der Netzhaut verarbeiten und als die Berührung und den Druck, welche die Rezeptoren der Fingerspitzen und Gelenke vermitteln [14]. Nebst dieser Wahrnehmung der Eigenschaften von Geweben und Organen nimmt er auch intuitiv weitere Phänomene wahr, ohne sie im Moment artikulieren zu können.

Der behandelnde Osteopath kann versuchen, intuitiv wahrzunehmen, wie

sich der Säugling fühlt, und so möglicherweise dessen Körperzustände und Gefühle nachvollziehen. Dieser qualitative Aspekt der Intuition ermöglicht ein Wissen, zu dem die Ratio keinen Zugang findet. Dadurch entsteht im Osteopathen ein vertieftes Verständnis und auch Empathie für die Kinder in ihrer Situation.

Da Osteopathen in der Praxis häufig in solch ungewissen Situationen agieren müssen, entscheiden und handeln sie zwangsläufig oft auf intuitiver Basis. Im Folgenden wird nun der Frage nachgegangen, ob die Bedeutsamkeit der Intuition in der osteopathischen Literatur entsprechend aufgenommen und diskutiert wird.

Definition der Intuition

Intuition wird für diesen Artikel wie folgt definiert: Intuition ist ein Urteil, das durch eine Gewissheit oder durch ein Gefühl geprägt ist, das oft unvermittelt und immer ohne bewussten analytischen Prozess im Bewusstsein auftaucht, das deshalb nicht diskursiv begründet werden kann und das genügend stark ist, um danach zu handeln.

Methode

Die Literatur der Pioniere der Osteopathie wird mittels einer digitalen Volltextsuche gescannt. Diese hilfreiche Suche wird durch Christian Hartmann, Begründer des Jolandos Verlages, ermöglicht. Es wird in den Kompendien von Still und Sutherland sowie in den Büchern von Becker und von Frymann nach den Stichworten „Intuition“, „intuitiv“, und nach dem Synonym „Eingebung“ gesucht. Zusätzlich wird der Text auch nach dem Wort „Instinkt“ durchsucht, da möglicherweise durch diesen Begriff auf die Intuition hingewiesen wird¹ (Tab. 1). Bezüglich der zeitgenössischen Literatur werden alle verfügbaren Ausgaben von sieben osteopathischen

¹ Tab. 2 stellt exemplarisch die in der Medline durchgeführte Suchstrategie dar. Aus Platzgründen wird auf die Darstellung der Suche bezüglich Journals und Datenbanken verzichtet. Die entsprechenden Angaben können beim Autor angefordert werden.

Tab. 1: Suche in der Literatur der Begründer

Autor	Titel	Treffer	Seite
Still AT (1908)	Autobiographie	0	
Still AT (1899)	Die Philosophie der Osteopathie	0	
Still AT (1902)	Die Philosophie und die mechanischen Prinzipien der Osteopathie	1	174
Still AT (1910)	Forschung und Praxis	0	
Sutherland W (1990)	Unterweisung in der Wissenschaft der Osteopathie	0	
Sutherland W (1967)	Einige Gedanken	1	170
Sutherland W (1939)	Die Schädelkapsel	0	
Sutherland W (1962)	Mit klugen Fingern	2	10, 58
Frymann V	Die gesammelten Schriften von Viola M. Frymann	6	IXI, 361, 458, 459, 501
Becker R (1997)	Leben in Bewegung	0	
Becker R (2000)	Stille des Lebens	0	

Tab. 2: Suche in Medline

Nr.	Suche/Limits	Treffer
1	intuition	1678
2	(#1) AND osteopath*	4
3	(#1) AND therapy	476
4	(#3) NOT surgery	409
5	intuition AND therapy [tiab]	61
6	intuition [ti] AND therapy	86
7	(#6) AND decision making	15
8	(therapy OR treatment) AND intuition [ti] AND decision making	16
9	(therapy OR treatment) AND (intuition [ti] OR gut feeling OR hunch) AND decision making	24
10	(therapy OR treatment) AND (intuition [ti] OR gut feeling [ti] OR hunch [ti])	102
11	(#10) AND (2000:2009 [dp])	47
12	(#11) AND (german [la] OR english [la]) NOT surgery NOT rheuma*	38
13	physical therapy AND intuition [ti] AND decision making	0
14	physical therapy AND intuition [ti]	1
15	physical therapy AND intuition [tiab]	14
16	physical therapy AND (intuition [tiab] OR gut feeling [tiab])	16
17	chiro* AND intuition [tiab]	2

Journals und sechs Datenbanken digital durchsucht (Tab. 2), weiter wird in digitalen (Tab. 3) und in gebundenen Büchern (Tab. 4) gesucht. Auf Deutsch werden die Suchbegriffe „Intuition“ und „Eingebung“ verwendet, auf Englisch wird nach „intuition“, „hunch“ und „gut feeling“ gesucht. Die digitale Buchsuche wird in der Datenbank von „Google Books“ durchgeführt. Zuerst wird nach denjenigen Büchern gesucht, in denen die Begriffe Intuition und Osteopathie verwendet werden. Anschließend wird in den einzelnen verfügbaren digitalen Büchern

eine Stichwortsuche nach „Intuition“ sowie nach „Eingebung“ durchgeführt. Die in Tab. 3 angezeigten Treffer beziehen sich alle auf den Begriff „Intuition“. Das Wort „Eingebung“ wird in diesen Büchern nicht verwendet. Bei der Suche in den gebundenen Büchern sucht der Autor im Stichwort- und im Inhaltsverzeichnis nach „Intuition“.

Ergebnisse

Die Literaturhinweise zur Intuition bestehen mehrheitlich aus Ratschlägen

zum osteopathischen Vorgehen für die Diagnostik und die Therapie. Die Hinweise werden in diesem Artikel zu folgenden Aspekten geordnet: Pioniere, Zeit, Gefühle, Wissen, geteilte Aufmerksamkeit und diskursives Denken.

Aspekte der Pioniere

Still schreibt über sich selbst: „Ich bin, wie die Leute sagen, etwas inspiriert ..., intuitiv.“ [15] An einer anderen Stelle sinniert er über die Funktion des Ohrenschalzes und schreibt in diesem Zusammenhang: „Ich saß noch vor dieser Eingebung ...“ [16]

Auch Sutherlands Charakter wird als intuitiv beschrieben. So schreibt seine Frau Adah Sutherland über ihn: „Seine Intuition schien ihm zu sagen: Will Sutherland, DAS IST ES!“ (sic! Gross und Ausrufezeichen!) Weiter schreibt sie: „Dass er so lange Zeit eine Forschungsrichtung nur mit seiner inneren Kraft und seinem intuitiven Richtungssinn verfolgte, dem er einfach gehorchen musste ...“ [17] Ein weiteres Zeugnis seiner Intuition ist die oft zitierte Eingebung, dass die abgeschrägten Gelenkflächen des Os sphenoidale, die den Kiemen eines Fisches ähneln, auf eine gelenkartige Mobilität hinweisen könnten.

Frymann beschreibt ihre Vision für die weitere Entwicklung innerhalb der Osteopathie: „Die Ausbildung des Studenten schließt ebenso die Entwicklung seiner Intuition ein.“ [18] Auch andernorts erwähnt Frymann, dass ihr die Intuition wichtig sei [23].

Aspekt der Zeit

Einige Autoren sind der Ansicht, dass es relevant ist, sich beim Patientenkontakt auf den ersten Eindruck zu verlassen, um adäquate Intuitionen zu erfahren [19–21]. McKone und Liem warnen davor, für die Untersuchung mehr Zeit aufzuwenden, als für den ersten Eindruck notwendig sei [20, 21]. Es bestehe die Gefahr, dass der Osteopath dadurch in einen analytischen Denkmodus verfallt, was einer treffenden Intuition abträglich sei.

Krause empfiehlt den Osteopathen, ihre Intuition zu schulen, indem sie die Inspektion der Patienten nur ca. 1–2

Sekunden lang ausführen und sich auf das Ergebnis verlassen [19]. Allerdings schreibt er an einer anderen Stelle auch, dass er auf die Intuition wartet: „Ich warte und vertraue und plötzlich erhalte ich eine Antwort und weiß ...“ Comeaux ist der Ansicht, dass es hilfreich sei, einen meditativen Zustand einzunehmen, um adäquate Intuitionen erfahren zu können. Diesen Zustand zu erreichen, bedarf jedoch mehr Zeit als nur einen Augenblick [22].

Aspekt der Gefühle

Einige Autoren sind der Ansicht, dass die eigenen Gefühle des Osteopathen bezüglich der Intuition relevant seien. So erachtet es Liem als wichtig, dass die Osteopathen ihren Körperzuständen und Gefühlen eine große Bedeutung beimessen, um relevante Intuitionen zu erhalten [21]. Er schreibt: „Dadurch wird es möglich, den dysfunktionellen Aspekt des Patienten im eigenen Körper des Therapeuten zu erspüren und zu lokalisieren. [...] Der Therapeut stellt sich vor, erlaubt sich vorstellen zu können, wo in ihm sich das Problem, die Störung, die Dysfunktion befindet.“

Auch Krause betont die Rolle der Gefühle und der Befindlichkeit, die der Osteopath empfindet: „Wenn ich jetzt unruhig werde, anfangs, wieder selbst nach Lösungen zu suchen, innerlich verspanne, dann ist der Intuition der Weg zu mir versperrt.“ [19]

Comeaux fordert den Osteopathen ebenfalls dazu auf, sich während der Untersuchung und Behandlung selber wahrzunehmen [22]. Er schreibt: „Wie bemerken Sie emotionale Änderungen bei sich selbst? Achten Sie bei sich selbst auf diese Region und beobachten Sie ...“

Frymann beschreibt: „... dass man nicht nur etwas fühlen muss, sondern auch beobachten muss, wie man fühlt: Was mache ich mit meiner Hand, meinem Ellbogen und meiner Schulter, wenn ich eine bestimmte Bewegung im Körper fühlen möchte?“ [23] Becker berichtet darüber, dass es für ihn wichtig ist, vor jeder Behandlung sich selber zu spüren und zur inneren Ruhe zu kommen, bevor der Patient angefasst wird [24].

Tab. 3: Suche in digitalen Büchern

Autor	Titel	Treffer	Seite
Buekens J (2004)	Osteopathische Diagnose und Behandlung	2	8, 42
Chaitiow L (2001)	Palpationstechniken und Diagnostik	2	5, 319
Croibier A (2006)	Diagnostik in der Osteopathie	5	39, 188, 278, 279, 284
Liem T (Hrsg.) (2006)	Morphodynamik in der Osteopathie: Grundlagen und Anwendung am Beispiel der kranialen Sphäre	11	29, 35, 37, 43, 137, 202, 216, 225, 261, 335, 349
Liem T, Sommerfeld P, Wühl P (2008)	Theorien osteopathischen Denkens und Handelns	8	24, 118, 124, 127, 142
Liem T (2005)	Kraniosakrale Osteopathie	5	xvii, xx, 330, 332, 333
Liem T (2005)	Praxis der Kraniosakralen Osteopathie	1	xvvi
Liem T, Dobler TK, Abehsera A (2005)	Leitfaden Osteopathie: Parietale Techniken	1	27
Meert G (2006)	Das venöse und lymphatische System aus osteopathischer Sicht	1	viii
Mitha N, Möckel E (2006)	Handbuch der pädiatrischen Osteopathie	2	253, 415
Upledger J (2006)	Im Dialog mit der Zelle – Cell Talk	5	xxii, xxvi, 2, 35, 113
Upledger J, Vredevoogd J (2003)	Lehrbuch der Craniosacralen Therapie 1	2	24, 50
Upledger J (2000)	Somatoemotionale Praxis in der Craniosacralen Therapie	6	38, 39, 56, 63, 67, 85

Tab. 4: Suche in gebundenen Büchern

Autor	Titel	Treffer	Seite
Barral J-P, Croibier A (2008)	Manipulation kranialer Nerven	0	
Barral J-P (2001)	The Thorax	0	
Carreiro J (2004)	Pädiatrie aus osteopathischer Sicht	0	
Greenman Ph (1998)	Lehrbuch der Osteopathischen Medizin	0	
Handoll N (2004)	Die Anatomie der Potency	1	71
Helsmoortel J et. al. (2002)	Lehrbuch der viszeralen Osteopathie	0	
Hinkelthein E, Zalpour Ch (2006)	Diagnose- und Therapiekonzepte in der Osteopathie	0	
Jones L (2001)	Strain – Counterstrain	0	
Krause R (2008)	Palpation – Wahrnehmung – Heilung	2	95, 100
McKone WL (2001)	Osteopathic Medicine	1	246
Paoletti S (2001)	Faszien	0	
Schwind P (2003)	Faszien- und Membrantechnik	0	

Aspekte des Wissens

Comeaux erwähnt, dass das Grundlagenwissen für die Intuition sehr wichtig sei. Er ist der Ansicht, dass die Grundlagenfächer so gründlich wie nur möglich unterrichtet werden

müssen, damit sich auf dieser Basis Intuitionen entwickeln können [22]. Fink erachtet es als hilfreich, schwierige Patientenbeispiele zu analysieren und daraus seine Schlüsse zu ziehen [25]. Der Osteopath könne

in nachfolgenden ähnlichen Situationen unbewusst auf die erarbeiteten Erkenntnisse zurückgreifen und intuitiv entscheiden. Sie schreibt dazu: „Experience is tightly connected with intuition: the more experience someone has gathered, the more intuitively he works. [...] Therefore, intuition is closely linked with previous experiences and can be learned easiest when becoming conscious about experiences related to certain problems.“ Auch andere Autoren erachten ein intuitives osteopathisches Vorgehen von Experten als Ausdruck professionellen Handelns [21, 26].

McGovern ist hingegen der Ansicht: „... dass die klinische Intuition erst dann beweisbar oder ‘wahr’ genannt werden kann, wenn sie einen rigorosen Prozess der systematischen Anwendung mit klar definierten, messbaren Ergebnissen und der Möglichkeit der Wiederholbarkeit durchlaufen hat.“ [27] Sommerfeld warnt davor, wenn Osteopathen ihr Handeln nicht kritisch reflektieren: „The osteopath might then rather be characterised as a healer whose decisions are based on closed dogmatic thinking or mere intuition rather than a health professional acting on the basis of an open and critically reflected discourse.“ [28]

Aspekte des diskursiven Denkens

Comeaux fordert Osteopathen auf: „... die mentale Analyse zu minimieren und die Dinge direkt zu betrachten, so wie sie sind. Die direkte Betrachtung aus intuitivem Wissen heraus ist eine Disziplin ...“ Weiter schreibt er: „Stoppen Sie während Ihrer Routinearbeit an einer Stelle Ihren Denkprozess ...“ [22] Becker schreibt Ähnliches: „Geben Sie bei diesem Prozess das Denken auf und geben Sie sich dem ganzen anatomisch-physiologischen Output des Patienten hin.“

Krause versucht, die diskursive Denkaktivität durch eine geteilte Aufmerksamkeit einzustellen [19]. Liem beschreibt einen ähnlichen Ansatz, mittels dem der Osteopath versuchen kann, sein Denken an eine andere Struktur zu richten, als diejenige, die er palpiert [21]. So schreibt er als Beispiel: „Der

Osteopath denkt während der Palpation des Nackens an seine eigenen Füße. [...] Diese Palpation hat die Wirkung, das gedankliche Hineingehen in den Patienten zu verhindern ...“

Engel gibt zu bedenken, dass es wichtig sei, das diskursive Denken nicht durch Intuition zu ersetzen [29]. Er finde es wichtig, die Balance zwischen der Intuition und dem Denken zu finden. Während der Behandlung sei er oft mehr im Spüren – aber es sei wichtig, danach zu analysieren, ob das, was man gespürt hat, auch Sinn mache.

Aspekte der geteilten Aufmerksamkeit

Einige Autoren sind der Ansicht, dass die Aufmerksamkeit nicht ausschließlich auf die Struktur zu richten ist, welche gerade berührt wird. Sie schlagen vor, die Aufmerksamkeit zur gleichen Zeit an mehrere Orte zu lenken [18–21]. Krause ist der Ansicht, dass die geteilte Aufmerksamkeit mehrere gewünschte Auswirkungen habe [19]. Diese ermögliche primär, offen zu sein für Intuitionen, sie stoppe das diskursive Denken. Weiter würden die eigenen Körpergefühle und Emotionen besser wahrgenommen werden. Er widmet der geteilten Aufmerksamkeit in seinem Buch ein ganzes Kapitel.

Auch für Liem ist die geteilte Aufmerksamkeit eine hilfreiche Maßnahme, um Intuitionen heranreifen zu lassen, die für Diagnose und Behandlung wegweisend sein können [21]. Zu diesem Zweck lässt er den Osteopathen zuerst die Aufmerksamkeit auf den eigenen Körper lenken. Er schreibt dazu: „Die Aufmerksamkeit ist auf den ganzen Körper und Organismus des Therapeuten gerichtet!“ Weiter beschreibt er wie Krause unterschiedliche Orte, wohin der Fokus zu lenken sei: lokal, regional in der Umgebung der zu behandelnden Struktur, global im gesamten Körper, im Behandlungsraum, bis zum Horizont.

Auch Frymann berichtet bezüglich der Palpation, dass sie ihre Aufmerksamkeit während der Untersuchung und Behandlung gleichzeitig auf den Patienten und ihren eigenen Körper lenkt [23].

Diskussion

Möglicherweise ersetzen die Pioniere der Osteopathie den Begriff der Intuition durch Begriffe wie z.B. fühlen und spüren, oder sie deuten die Intuition zwischen den Zeilen an. Deshalb könnte es hilfreich sein, diese frühen Schriften mit dem Fokus auf die Intuition zu lesen. So könnte möglicherweise Sutherlands Metapher „with thinking fingers“ als Forderung verstanden werden, die Dinge direkt, ohne kognitive Analyse zu betrachten. Um ein kompletteres Bild über die Literatur der Pioniere zu erhalten, müssten auch die Werke von J.M. Littlejohn durchsucht werden. Bezüglich der zeitgenössischen Literatur könnten möglicherweise Artikel in weiteren Sprachen zum Thema vorliegen.

Trotz dieser Einschränkungen wird festgestellt, dass die Intuition, gemessen an der Relevanz für die Osteopathie, sowohl in der frühen als auch in der zeitgenössischen osteopathischen Literatur marginal behandelt wird. Der Autor sieht folgende Diskrepanz: Während es in der Osteopathie Usus und oft sogar unabdingbar ist, dass intuitiv entschieden wird, findet in der Fachliteratur keine profunde Debatte über die Intuition statt. Die Beiträge zur Intuition haben eher hinweisenden Charakter, als denjenigen einer differenzierten Auseinandersetzung: Die Notwendigkeit der Intuition als Entscheidungsmodus wird nicht explizit angesprochen. Es werden keine Modelle genannt, wie die Intuition funktionieren könnte. Inwiefern die Intuition lern- und lehrbar ist, wird nicht beschrieben.

Wie kann erklärt werden, dass diese Thematik vernachlässigt wird? Möglicherweise liegt es daran, dass die Materie relativ komplex ist und dass mit dem Bewusstsein die aus dem Unbewussten hervorgebrachte Intuition nicht ohne Weiteres in ihrem Wesen erkannt werden kann. Es könnte auch daran liegen, dass die aktuellen Forschungsergebnisse zur Intuition fremden Fachbereichen wie der Psychologie und der Physiologie entstammen. Möglicherweise geben sich die Osteopathen diesbezüglich eher bedeckt, da die Intuition vom Subjekt abhängt und

somit auf der sogenannten niedrigsten Evidenzstufe, der Expertenmeinung, basiert. Vielleicht fühlen sich Osteopathen im Zeitalter der Evidence Based Medicine auch dazu verpflichtet, sich von intuitiven, zurzeit nicht objektifizierbaren Urteilen zu distanzieren. Seit einigen Jahren wird die Intuition sowohl durch Wissenschaftler der Natur- als auch der Humanwissenschaften vermehrt erforscht. Zu diesen Ansätzen gehören vielversprechende Erkenntnisse aus den Fachgebieten der Psychologie, der Neuropsychologie und der Neurophysiologie. Es werden Modelle beschrieben, die wertvolle Hinweise für die Osteopathie liefern könnten. Auf dieser natur- oder humanwissenschaftlichen Basis könnte erklärt werden, weshalb es sich lohnen könnte, den Zustand einer geteilten Aufmerksamkeit einzunehmen, oder weshalb der Fokus auf die eigenen Gefühle zu richten wäre. Ebenso könnten die Modelle eine Begründung liefern, weshalb das rationale Denken das Hervorbringen von Intuitionen behindern könnte. Diese Erkenntnisse könnten aus mehreren Gründen für die Osteopathie

bedeutsam sein: Erstens könnte bestätigt werden, dass sich die Intuition für das osteopathische Vorgehen teilweise als relevant erweist. Dadurch würde sie ein Stück weit legitimiert. Zweitens ergäben sich möglicherweise Konsequenzen bezüglich der osteopathischen Praxis, der Ausbildung sowie der Forschung. Drittens könnten sie Argumente liefern, die auch für die interdisziplinäre Kommunikation hilfreich sind.

Schlussfolgerung

Die Intuition ermöglicht in gewissen Situationen ein Entscheiden und Handeln, das allein aufgrund logischer Überlegungen nicht möglich wäre. Osteopathen werden deshalb aufgefordert, sich in solchen Situationen vermehrt von der Intuition leiten zu lassen. Berücksichtigt der Experte die Intuition, kann diese das diskursive Denken sinnvoll ergänzen. Um die Wichtigkeit und das Wesen der Intuition noch genauer zu erkennen und mögliche Implikationen für die Osteo-

pathie zu beschreiben, bedarf es einer weiteren profunden Auseinandersetzung mit der Thematik.

Korrespondenzadresse:



Simon Sidler
Seidenstrasse 3
5200 Brugg
Schweiz
Tel. 0041 / 56 442 60 33

simon.sidler@osteopathie-sidler.ch

Danksagung

Die vorliegende Arbeit entstand im Zuge einer Thesis zur Erlangung des MSc in pädiatrischer Osteopathie. Das Thema lautet: „Intuition in der pädiatrischen Osteopathie“. Ausbildungsstätte ist die Osteopathie Schule Deutschland, Hamburg, in Zusammenarbeit mit der University of Wales. In diesem Zusammenhang bedanke ich mich bei Sören Fiedler für die Betreuung meiner Masterthesis. Bei Bruno Baviera bedanke ich mich für hilfreiche Hinweise.

Literatur

- [1] Miller C (2004) Infant colic and feeding difficulties. Arch Dis Child 89: 908-912.
- [2] Carreiro J (2004) Pädiatrie aus osteopathischer Sicht, 1. Aufl. München: Urban & Fischer in Elsevier, S. 189.
- [3] Frymann V (2007) Das Trauma der Geburt [Orig. 1976]. In: Hartmann Ch (Hrsg.) Die gesammelten Schriften von Viola M. Frymann, 1. Aufl. Pähl: Jolandos, S. 197-205.
- [4] Mahdi S (2006) Osteopathische Therapie von Neugeborenen mit Saugstörungen. Osteopathische Medizin 7 (1): 9-12.
- [5] Upledger J (2003) Applications of Cranio Sacral Therapy in Newborns and Infants. Part I. Massage Today 3 (5): 1-5.
- [6] Helsmoortel J, Hirt Th, Wühl P (2002) Lehrbuch der viszeralen Osteopathie, 1. Aufl. Stuttgart: Thieme, S. 148.
- [7] Colditz J (2000) Passion of Practice: The Intuition of Treatment. J Hand Ther 13 (1): 12-18.
- [8] Nager F (2000) Intuition: Brücke von der Heiltechnik zur Heilkunst. Praxis 89: 329-335.
- [9] Gigerenzer G (2008) Bauchentscheidungen. Die Intelligenz des Unbewussten und die Macht der Intuition, 1. Aufl. München: Goldmann, S. 90.
- [10] Dijksterhuis A (2004) Think Different: The Merits of Unconscious Thought in Preference Development and Decision Making. J Personality Social Psychol 87 (5): 586-598.
- [11] Dijksterhuis A, Nordgren F (2006) A Theory of Unconscious Thought. Perspectives on Psychological Science 1 (2): 95-109.
- [12] Wilson T, Schooler J (1991) Thinking too much: Introspection can reduce the quality of preferences and decisions. J Personality Social Psychol 60 (2): 181-192.
- [13] Kihlstrom J (2004) Cognition, unconscious processes. CD-ROM. In: Adelman G, Smith B (eds.), Encyclopedia of Neuroscience, 2nd Ed. Amsterdam: Elsevier.
- [14] McKone W (2001) Osteopathic Medicine. Philosophy, Principles & Practice, 1. Aufl. Oxford: Blackwell Science, S. 244-247.
- [15] Frymann V (2007) Das Gesetz von Verstand, Materie und Bewegung [Orig. 1973]. In: Hartmann Ch (Hrsg.) Die gesammelten Schriften von Viola M. Frymann, 1. Aufl. Pähl: Jolandos, S. 373-385.
- [16] Still A (2005) Die Philosophie und die mechanischen Prinzipien der Osteopathie [1902]. In: Hartmann Ch (Hrsg.) Das große Still-Kompendium, 1. Aufl. Pähl: Jolandos, S. 174.
- [17] Sutherland A (2008) Mit klugen Fingern [Orig. 1962]. In: Hartmann Ch (Hrsg.) Das große Sutherland-Kompendium, 2. Aufl. Pähl: Jolandos, S. 10, 18, 58.
- [18] Frymann V (2005) Was liegt in einem Namen beschlossen? [Orig. 1972] In: Hartmann Ch (Hrsg.) Die gesammelten Schriften von Viola M. Frymann, 1. Aufl. Pähl: Jolandos, 427-433.
- [19] Krause R (2008) Palpation – Wahrnehmung – Heilung. Ein Übungsbuch, 1. Aufl. Stuttgart: Sonntag, S. 100-101.
- [20] McKone W (2009) Wissen und Wahrheit in der Osteopathie. In: Liem T, Sommerfeld P, Wühl P (Hrsg.) Theorien osteopathischen Denkens und Handelns, 1. Aufl. Stuttgart: Hippokrates, S. 110-127.
- [21] Liem T (2006) Diagnoseprinzipien. In: Liem T (Hrsg.) Morphodynamik in der Osteopathie, 1. Aufl. Stuttgart: Hippokrates, S. 202-235.
- [22] Comeaux Z (2006) Zen – Bewusstsein bei der Lehre der Palpation: Ein osteopathischer Ansatz. Osteopathische Medizin 7 (3): 12-16.
- [23] Frymann V (2007) Palpation und darüber Hinaus. In: Hartmann Ch (Hrsg.) Die gesammelten Schriften von Viola M. Frymann, 1. Aufl. Pähl: Jolandos, S. XIII-XXV.
- [24] Becker R (2007) Leben in Bewegung. In: Hartmann Ch (Hrsg.) Rollin Becker, 1. Aufl. Pähl: Jolandos, S. 1, 1-365.
- [25] Fink B (2007) The Integration of Clinical Reasoning in Osteopathy. Universität Krems, Masterthesis, S. 71-77.
- [26] Tempelhof S, Weingart J (2001) Osteopathische Medizin. Deutsche Zeitschrift für Osteopathie 3: 119-126.
- [27] McGovern R (2006) Altern und Osteopathie: die Rolle von Beweisen. Deutsche Zeitschrift für Osteopathie 2: 9-12.
- [28] Sommerfeld P (2008) Whose values are we teaching? Deconstructing responsibilities and duties of teachers of osteopathy. Internat J Osteopathy 11: 96-101.
- [29] Engel R (2006) Im Gespräch mit Raimund Engel. Deutsche Zeitschrift für Osteopathie 2: 4-5.